

23.6.23

# 50 Jahre Leben im Plattenbau

Jürgen Berndt war in seinem Leben zweimal Erstmieter. Erst in Gablenz und 1974 an der Irkutsker Straße. Dort lebt er bis heute. Weg will der Genossenschaftler nicht. Eine Wohnung in der Platte galt zu DDR-Zeiten als Lottogewinn. Für ihn ist es bis heute so geblieben.

VON DENISE MÄRKISCH

**CHEMNITZ** – Jürgen Berndt, der zuerst den Nachnamen und dann den Vornamen nennt – bei seiner Kombination ist die Nachfrage vorprogrammiert – wirkt äußerst zufrieden mit sich und der Welt. Seine 80 Jahre sieht man ihn nicht an, er lacht viel. Vielleicht hat das Jahr 1974 etwas mit seinem Lebensglück zu tun, vielleicht ist er auch einfach ein glücklicher Mensch. Aber 1974 zieht Jürgen Berndt samt Frau und Kind um. Sie hatten das zweite Mal Glück. 1967 bekamen die Wohnungsbaugenossenschaftler eine Zwei-Raum-Wohnung im Beimlergebiet in Gablenz. Die wurde mit Kind zu klein. Zu den bereits geleisteten 450 Arbeitsstunden und Einlagen kamen ein paar Jahre und weitere 80 Arbeitsstunden dazu und die Familie konnte in das neu entstandene Wohngebiet an der Irkutsker Straße in Kappel umziehen. Drei Zimmer, Mini-Küche mit Durchreiche, 74,50 Mark Miete. „Das war wie ein Lottogewinn.“

Für Jürgen Berndt hat sich daran bis heute nichts verändert. 57,5 Quadratmeter umfasst die 3-Raum-Wohnung, in der er mit seiner Frau lebt. Die Tochter hat das elterliche Haus übernommen. Umziehen kam nicht infrage. Einmal Platte immer Platte.

Vor 50 Jahren wurden die ersten Häuser im Wohngebiet Irkutsker Straße fertig. Das Baugebiet o des Fritz-Heckert-Gebietes. 1800 Wohnungen entstanden. 1465 gingen in den Besitz der Genossenschaft. Das war damals die Arbeiterwohnungs-genossenschaft (AWG) „8. Mai“. Heute heißt sie Wohnungsbaugenossenschaft Chemnitz West (WCW). Hunderte Tonnen Stahl, Zehntausende Kubikmeter Beton, Hunderttausende Meter Elektrokabel, 4100 Heizkörper, mehr als eine halbe Million Quadratmeter Tapete und Farbe ... – fertig ist das Wohngebiet. Die 1465 Genossenschaftler leisteten nach Angaben der heutigen WCW 715.500 Arbeitsstunden. Thomas Barthel, WCW-Vorstand, erklärt, dass es gerade einmal zwei Monate dauerte, bis ein Block fertig war. An der Irkutsker Straße ging es wie in vielen anderen Plattenbausiedlungen nie nur ums Wohnen al-



Eine kleine Stadt in der Stadt. Und es wandelt sich. Die langen Blöcke wurden zum Teil schon unterbrochen, um neue Blickachsen zu schaffen. Auch aktuell laufen Sanierungsarbeiten.

FOTO: TONI SÖLL



Gudrun Kühn und Jürgen Berndt gehören zu den Mietern der ersten Stunde im Wohngebiet Irkutsker Straße in Kappel. Ein Wegzug kommt für sie nicht infrage.

FOTO: TONI SÖLL

lein. In den Gebieten spielte sich das Leben ab. Spielplätze, Kindergarten, zwei Schulen und die größte Kaufhalle im Bezirk. Auch heute noch ist die Infrastruktur gut. Das bestätigt Gudrun Kühn. Auch sie ist 80 Jahre alt und Erstmieterin. 1973 hat sie ihre Wohnung bekommen. Auch bei ihr ist es noch die, in der sie bis heute lebt. „Wir waren so froh“, erzählt sie. Als sie einzog, wurde noch gebaut. Das Gebiet war im Entstehen. „Jede Familie hatte Kinder“, erinnert sie sich. Und die konnten ohne Aufsicht in die Schule laufen, nach dem Hort und der Schicht im Betrieb kam die Familie wieder zusammen. Ärzte, Friseur, Fußpflege, einkaufen, Sport treiben: Wenn die Mieter nicht wollen, müssen sie das Wohn-

„Das war wie ein Lottogewinn.“

Jürgen Berndt Mieter der ersten Stunde



Die Kappelkaufhalle war damals die einzige Einkaufs- und Dienstleistungseinrichtung im Wohngebiet. Heute gibt es dort ein Edeka.

FOTO: ARCHIV WCW

gebiet nicht verlassen. Das ist so geblieben. Dahinter steckt viel Arbeit. In den vergangenen zehn Jahren flossen 10 Millionen Euro in die Instandhaltung und weitere 20 Millionen in die Modernisierung, so Vorstand Thomas Bartel. Der Leerstand beträgt aktuell 7 Prozent. Zieht man den wegen einer Komplexsanierung leer gezogenen Block ab, wäre es deutlich weniger. Das Gebiet wandelt sich. Kleine Wohnungen werden heute oft zu größeren zusammengelegt.

In dem Haus von Jürgen Berndt leben noch vier Familien, die mit ihm damals eingezogen sind. In anderen Blöcken haben die Mieter stärker gewechselt. 74,50 Mark kosten die Mieten schon lange nicht mehr.

Aber die WCW versucht nach eigenen Angaben alles, um alles bezahlbar zu halten. Und es gibt eine Vision für das Gebiet. „Kappler Stadtgarten“, so soll es gesehen werden. Neue Sichtachsen, viel Grün, modernes Wohnen in der alten Platte. Die Gemeinschaft funktioniert. Das bestätigen beide Ur-Mieter.

Für die Bewohner ist das Wohngebiet der Mittelpunkt ihres Lebens. Und das wohl auch mathematisch gesehen. Rechnerisch lassen sich für Chemnitz mehrere Mittelpunkte ermitteln. Einer liegt an der Irkutsker Straße 227. Zum Jubiläumsfest am Samstag wird dort eine Stele eingeweiht. Die Platte im Mittelpunkt. Für Jürgen Berndt und Gudrun Kühn sowieso. jaed